

Fake-Videos erfassen Schweizer Politik

Abstimmungskampf Mit künstlicher Intelligenz generierte Bilder und Filme verbreiten sich in sozialen Medien. Viele Menschen erkennen die Fälschungen kaum – selbst wenn sie schlecht gemacht sind.

Anielle Peterhans

Mehr als 80 Prozent der Bevölkerung wollen keine «10-Millionen-Schweiz». Das behauptet eine News-Moderatorin in einem Tiktok-Video und verweist auf eine angeblich repräsentative Umfrage. Im Hintergrund: Menschenmassen in Schweizer Innenstädten, Bergpanoramen mit Schweizer Fahnen. In einem anderen Video warnt eine vermeintliche SRF-Moderatorin: Die Zuwanderung spalte das Land, überall komme es zu Ausschreitungen. Dazu laufen Bilder von brennenden Autos, wütenden Menschen und Wasserwerfern.

Nichts daran stimmt. Die Videos sind KI-generiert – und nicht einmal besonders professionell gemacht. Die Stimme stockt leicht. Die Lippenbewegungen passen nicht ganz zum Ton. Trotzdem wurden die Videos zusammen 50'000-mal angeschaut und über 1000-mal kommentiert. Viele Kommentare lassen darauf schliessen, dass Nutzer die Videos für echt halten: «Am 14. Juni Ja», schreibt einer. Andere posten Herzen oder applaudierende Smileys.



Angebliche SRF-Sendung. Screenshot: Tiktok (KI-Kennzeichnung durch Tamedia)

«Deepfakes müssen nicht perfekt gemacht sein, um zu wirken», sagt Daniel Vogler vom Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft der Universität Zürich. Entscheidend sei oftmals, dass sie bestehende Meinungen bestätigten. Wer ohnehin glaube, die Zuwanderung gerate ausser Kontrolle, teile solche Inhalte eher. Ob sie als echt oder fake wahrgenommen würden, spiele keine Rolle. Wichtig sei, dass am Ursprung dieser Entwicklung gesellschaftliche Spannungen stünden, sagt

Vogler. «Deepfakes und Desinformation verstärken sie.»

Vom Algorithmus unterstützt

Vogler ist Co-Autor mehrerer Studien zur Wirkung von Deepfakes in der Schweiz. Er hat anhand einer repräsentativen Befragung gezeigt: Knapp die Hälfte der Bevölkerung kennt den Begriff «Deepfake» nicht. Und: Schweizerinnen und Schweizer können Deepfakes kaum zuverlässig von echten Videos unterscheiden. Hinzu kommt ein weiterer Effekt: Viele Menschen glauben

laut Voglers Studie, Deepfakes beeinflussten vor allem die anderen – nicht sie selbst.

Verbreitet wurden die eingangs beschriebenen Videos von einem Tiktok-Kanal, der regelmässig KI-generierte Beiträge gegen Migration oder gegen die EU-Verträge veröffentlicht. Einzelne Videos erreichen mehr als 120'000 Aufrufe. Immer wieder zeigt der Kanal angeblich ausufernde Demonstrationen auf dem Bundesplatz: Veranstaltungen, die nie stattgefunden haben.

Die Videos verbreiten sich in einem System, das genau auf solche Inhalte zugeschnitten ist. Plattformen wie Tiktok, Facebook oder X belohnen kurze Beiträge, die starke Emotionen auslösen. Ob die Inhalte wahr sind, spielt für den Algorithmus keine Rolle. «So werden extreme Meinungen algorithmisch bewirtschaftet», sagt Vogler.

Gezielte Kampagnen

Hinter solchen Kampagnen stünden oft Netzwerke aus Accounts, die Inhalte gezielt verbreiteten, so der Experte. Wer dahintersteckt, bleibt meist unklar.

Manipulierte Bilder und Videos kursieren schon lange. Doch künstliche Intelligenz macht es einfacher und billiger, solche Inhalte massenhaft zu produzieren. Und so landen KI-generierte Inhalte zunehmend mitten in politischen Debatten. Vor einer Zürcher Wohndemo kursierten auf Instagram Videos von linken Kreisen, in denen Zürcher Politiker wie Gregor Rutz scheinbar zur Teilnahme aufriefen.

Besonders weit ging der Aargauer SVP-Nationalrat Andreas Glarner. Kurz vor den eidgenössischen Wahlen 2023 verbreitete er ein manipuliertes Video der grünen Nationalrätin Sibel Arslan. Darin schien Arslan plötzlich zur Wahl der SVP aufzurufen. Gegen Glarner wird deswegen ermittelt.

Die grösste Gefahr sieht Vogler allerdings nicht darin, dass Deepfakes einzelne Abstimmungen entscheiden – dafür gebe es kaum Belege. Problematischer sei etwas anderes: der schleichende Verlust von Vertrauen. Denn wenn immer realistischere Fälschungen kursieren, geraten nicht nur manipulierte Inhalte unter Verdacht, sondern auch

echte. Die Forschung spricht vom «Liar's Dividend»: Politiker oder öffentliche Figuren können kompromittierende Videos künftig leichter als Fälschung abtun, selbst wenn sie echt sind.

Aufklärung bleibt wichtig

Die Schweiz setzt auf das bestehende Straf- und Datenschutzrecht. Dieses sei «technologie-neutral», schrieb der Bundesrat in einer Antwort auf eine Motion im Parlament. Wer mit Deepfakes betrüge, diffamiere oder Persönlichkeitsrechte verletze, könne schon heute belangt werden.

Gleichzeitig wächst der Druck auf die Plattformen. Mit neuen Regeln wie dem EU-Digital-Services-Act sollen soziale Netzwerke problematische Inhalte schneller prüfen und entfernen. Kritikerinnen und Kritiker bezweifeln allerdings, dass solche Mechanismen bei viralen Kampagnen rechtzeitig greifen.

Daniel Vogler bleibt gelassen. In der Schweiz sei das Vertrauen in die Institutionen weiterhin vergleichsweise hoch. Entscheidend sei die Aufklärung. «Und da gibt es noch Aufholbedarf.»

ANZEIGE

AKTIONS KNALLER

32%
2.95
statt 4.40

AKTIONS KNALLER

44%
4.95
statt 8.90

AKTIONS KNALLER

50%
per 100 g
1.90
statt 3.80

50%
10.95
statt 21.95

Wochenstart Hits

40%
7.75
statt 12.95

40%
11.50
statt 19.20

30%
ab 2 Stück
auf alle Seeberger Trockenfrüchte und Nüsse nach Wahl

Alle Angebote solange Vorrat.

Jahrgangsänderungen vorbehalten.
Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.

Aktionen gibt's auch online: [coop.ch](https://www.coop.ch)

Für mich und dich.